

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
befreiungsgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Peltzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 295

Fernruf 179.

Wildbad, Samstag, den 18. Dezember 1920

Fernruf 179.

54. Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Wochenrundschau.

Die Regierungskrisis, die durch das etwas kümmerliche Auftreten einiger Beamtenverbände gegen die Regelung der Teuerungszulagen durch Regierung Reichsrat und Reichstagsausschuß und die nachträgliche abweichende Stellung der Reichstagsparteien zu den gefaßten Beschlüssen entstanden war, ist noch im Gange. Voriger Woche beilegte worden durch einen Vermittlungsantrag der drei Regierungsparteien, der zwar nicht die Teuerungszulagen selbst, aber doch die Kinderzulagen nach den verschiedenen Ortsklassen erhöht. Der Reichstagsbeschluss hat die Forderungen der Beamten nicht ganz erfüllt, da die erhöhten Zulagen nur den verheirateten Beamten, soweit sie Kinder haben, zugute kommen und daneben gewissen Vätern der Ortsklasseneinteilung usw. beseitigt werden. Aber doch hat eine ruhigere, besonnenere Stimmung fast allgemein Platz gegriffen. In Berlin war, wo die Aufregung zu Hause ist, wurden Massenumzüge und Massenversammlungen gegen den Reichstagsbeschluss veranstaltet, im Reich aber, namentlich in Süddeutschland, machte man diese im Beamtenstand doch etwas ungewöhnliche Art der Kundgebung nicht mit. Der bayerische Postbeamtenverband gab vielmehr die Erklärung ab, es sei mit der staatsrechtlichen Stellung der Beamten, die ihnen ein unklügelbares Dienstverhältnis, gesetzlich gewährleistetes Pensumsrecht, Familienfürsorge usw. verbürgt, nicht vereinbar, die Arbeit niederzulegen oder stillen Widerstand zu leisten. Vielmehr sollen die Beamten in treuer Pflichterfüllung an dem Wiederaufbau des Reichs mitarbeiten, dann werde am ehesten die Möglichkeit geschaffen, die zerrütteten Reichsfinanzen wieder so in Ordnung zu bringen, daß die gewiß nicht unberechtigten Forderungen der Staatsdiener erfüllt werden können. Das trifft in der Tat den Nagel auf den Kopf. Nicht dadurch läßt sich die wirtschaftliche Not eindämmen, daß man die überlastete Notenpresse in noch schärfere Gangart bringt, sondern daß ihre gefährlichen Scheinwerte durch die gewichtigeren Werte der Arbeit, der Arbeit der Hand wie des Kopfes, ersetzt werden.

Eine Ueberraschung bereitete uns der französische General Kollat, der Vorsitzende der militärischen Ueberwachungskommission in Berlin. Kaum war die Tinte trocken auf den Notizen, die die Reichsregierung an die Regierungen in London, Paris und Brüssel wegen der Fristverlängerung für die verlangte Auflösung der Selbstschutzzorganisationen in Bayern und Ostpreußen gerichtet hatte, da erschien auch schon eine ziemlich barsche Ablehnung der deutschen Note durch Kollat, der ganz nach eigenem Ermessen gehandelt haben mußte, denn die Notizen waren noch gar nicht an ihre Bestimmungsorte gelangt. Der Pariser „Temps“ meint zwar auch, die Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen sei keine militärische Angelegenheit; Deutschland habe soviel Waffen abgeliefert, daß es für seine Nachbarn nicht mehr gefährlich ist. Sie sei eine innerpolitische Frage und für Frankreich nur insofern von Bedeutung, als die Einwohnerwehren monarchischer Bestrebungen verdächtig seien. Aber eben darum sei das erneute Verbot Kollats berechtigt, denn Frankreich wolle keine Monarchie in Deutschland. Die republikanischen Regierungen in Deutschland sind — ganz abgesehen von Bayern — über den Zweck der Einwohnerwehren allerdings anderer Meinung, wie auch der württembergische Minister des Innern Graf im Finanzausschuß des Landtags ausgesprochen hat. Jedenfalls aber hat der fremde Vertreter der militärischen Kommission keine Befugnis, in innerpolitische Fragen des Reichs einzugreifen. Auch ohne das einstimmige Ersuchen des bayerischen Ministerrats und die Aufforderung des bayerischen Landtags hätte daher die Reichsregierung den Versuch machen müssen, die Verhandlungen mit den Verbandsregierungen fortzusetzen. Schlimm genug, daß man gezwungen ist, über anerkannt innere Angelegenheiten des Reichs Verhandlungen mit den Verbandsmächten zu führen.

Was bei diesen Verhandlungen herauskommen wird, kann man sich ja ungefähr denken. Recht und selbst Rechtsformen sind arg im Preis gesunken, seit der Völkerbundrat, der in Wirklichkeit nur eine etwas

abgeänderte Bezeichnung für den Obersten Rat ist, fast des Rechts der Macht unsere Halbkugel regiert. Kann man sich etwas Verlebenseres denken als die Art und Weise, wie der deutsche Einspruch gegen die Vergewaltigung der Volksabstimmung in Eupen und Malmedy durch die Belgier von Völkerbundrat und Völkerbundversammlung behandelt worden ist? Der Generalsekretär Drumond gab der Versammlung in Genf den deutschen Einspruch bekannt und fügte die frivole Bemerkung hinzu: „Der Völkerbundrat würde seinerzeit der deutschen Beschwerde gegen das belgische Verhalten Rechnung getragen haben, wenn es Deutschland gelungen wäre, seine Behauptungen nachzuweisen.“ Das Schicksal aber, in dem dieser Nachweis geführt ist, teilte Herr Drumond der Versammlung wohlweislich nicht mit, sondern erwähnte nur kurz, es sei in der Bibliothek des Völkerbundsekretariats zu finden. Und die Versammlung kümmerle sich auch wirklich nicht weiter darum; die Angelegenheit Eupen-Malmedy ist für den Völkerbund begraben.

Für die amerikanischen Staaten ist jetzt schon das Ansehen des Völkerbunds unter den Nullpunkt gesunken; auch Bolivien hat nicht übel Lust, wie Argentinien ihm den Rücken zu kehren, da er doch nichts anderes sei, als ein Mittel, die beherrschende Stellung der größeren kriegsführenden Staaten auch für die Zukunft zu sichern, die auch allein im Völkerbund tonangebend seien. Dafür haben die Verhandlungen in Genf allerdings wieder neue schlagende Beweise erbracht. Als über die Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung gesprochen wurde, erklärten die Vertreter Englands und Frankreichs, die Versammlung könne in dieser Sache beschließen, was sie wolle, die beiden Mächte werden sich dadurch in keiner Weise die Hände binden lassen. Ganz geforsamt hat die Völkerbundversammlung auch die Blockade als die wirksamste Waffe aufgenommen und dieses Scheußmittel, niederträchtige und zugleich feigste aller Kriegsmittel dadurch nachträglich — auf höhere Weisung — von dem Rufel zu reinigen versucht, der ihm durch den Hungermord an 800 000 deutschen Frauen und Kindern anhaftet. Da aber doch das Wort Hungereblockade einen üblen Klang bekommen hat und sich schlecht auf Zivilisation, Menschlichkeit, Freiheit usw. reimt, so hat man es in Genf umgetauft und nennt den Kindermord jetzt „wirtschaftliche Waffe des Völkerbunds zur Erhaltung des Weltfriedens“. Die organisierte Barbarei wurde zum Weltfriedensmittel erklärt.

Wer will jetzt noch etwas daran aussetzen haben, daß die englischen Polizeitruppen irische Städte im kalten Winter durch Brandbomben niederbrennen. Mag der Qualm der 320 brennenden Häuser in Cork und der 60 Häuser in Newry, das rauchende Bürgerblut in den Straßen die furchtbaren Anklagen gegen die Indianer-Kriegsführung zum Himmel emporschieben, — in Genf spricht man kein Sterbenswörtchen darüber. Hier die Häuser, dort die Kinder, wenn nur dem „Frieden“ dient.

Deutschland hat sicher nichts verloren, wenn in der Sitzung des Völkerbunds vom 15. Dezember der französische Vertreter Viviani zornig aufsprang, als der Schweizer Bundespräsident Motta erklärte, ohne Amerika und Rußland und vor allem ohne Deutschland sei der Völkerbund gar kein Völkerbund. Ibrahe Lord Cecil sprang namens Englands sofort dem Franzosen bei und die ganze Gesellschaft knirschte Beifall, als Viviani die Spitze hatte, Deutschland als den Urheber des Weltkriegs zu bezeichnen, der erst für sein Verbrechen Buße zu tun und seine „Aufrichtigkeit“ zu beweisen habe, ehe daran gedacht werden könne, ihn in den Bund aufzunehmen. Man lang es dem amerikanischen Senator Cormick, der zwei Tage lang sich in Genf aufhielt, wirklich nachfühlen, wenn er sagte, er könne das Geschwätz nicht länger aushalten, und fluge wieder ab. — Oesterreichs Bitte um Aufnahme ist erfüllt worden; es heißt, als Mitglied zwei Grenzberichtigungen des Friedensvertrags von St. Germain, die eine gegen Südslawien, die andere gegen die Tschechoslowakei durchsetzen zu können. Vom Vertrag von St. Germain in Genf zu reden, ist ja nicht verboten, wohl aber vom Vertrag von Versailles. Wir wollens Oesterreich neidlos gönnen, wenn ihm seine Absicht gelingen sollte. Auch Bulgarien, Finnland und Cozarica sind Bundesglieder geworden; die sogenannten Mandatstaaten müssen sich begnügen, an der „technischen Organi-

isation“ teilnehmen zu dürfen, ein Ding, unter dem man sich alles und nichts vorstellen kann. Wahrscheinlich sind darunter Aufwärtendienste zu verstehen. Das abgewiesene Deutschland wird sich zu trösten wissen, umso mehr, als ein glücklicher Stern es davon abgehalten hatte, sein schon beim Waffenstillstandsabkommen abgelehntes Aufnahmegesuch zu wiederholen. Die deutschen Sachverständigen auf der Konferenz in Brüssel, die am 16. Dezember zu den Vorbereitungen zur eigentlichen Kriegsschlichtung zusammentrat, stehen jetzt doch anders da. Wenn jemand durch die Vorgänge jener Völkerbundsetzung vom 15. Dezember blamiert ist, so ist es wenigstens nicht Deutschland.

Und zum Schluß noch etwas Erweiterndes. Der Friedensnobelpreis wurde vom norwegischen Verwaltungsausschuß der Stiftung für 1920 dem Präsidenten Wilson und für 1921 dem Vorsitzenden des Völkerbunds Leon Bourgeois in Paris zuerkannt. Von Wilson weiß man jetzt, daß er vom August 1914 an zur Teilnahme am Krieg entschlossen war, Amerika brauchte zur Rüstung nur lange Zeit. Es hat aber sogleich in völkerrechtswidriger Weise die Verbündeten in reichstem Maß mit Kriegsmaterial versorgt. Seine sogenannten Friedensaktionen waren nie etwas anderes als Blendwerk zur Irreführung Deutschlands. Bourgeois aber ist eben — Vorsitzender des Völkerbunds. Das sagt wohl alles. Der selbige Dr. Alfred Nobel aus Schweden, der durch seine Erfindung des Dynamits ein Riesenvermögen erwarb, hat es sich, als er vor 20 Jahren die 40 Millionen Kronen zur Verteilung von Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen in Physik, Medizin, Chemie, Literatur und für Friedensarbeit stiftete, gewiß nicht träumen lassen, daß einmal Leistungen wie die Wilsons und des Völkerbunds preisgekrönt werden könnten. Aber freilich, wem hätte in diesen Jahren und Zeiten der Friedenspreis zuerkannt werden sollen, wenn er nun schon einmal vergeben wurde? Einschließlich der neuesten Verteilung sind bisher 101 Preise — die wissenschaftlichen Preise vergibt der schwedische Ausschuß — verteilt worden, und zwar 23 an Deutsche, 20 an Franzosen (darunter ein in Frankreich lebender Schweizer), 9 an Engländer, 8 an Schweizer, je 6 an Schweden und Amerikaner, je 5 an Holländer und Dänen, je 4 an Italiener und Belgier, 3 an Oesterreicher, je 2 an Norweger, Spanier und Russen, je 1 an einen Schottländer, Polen und Indier.

Neues vom Saee.

Teuerungszulage für den Reichspräsidenten.

Berlin, 17. Dez. Am Hauptauschuß des Reichstags brachte Abg. Kildner (Centr.) den Antrag ein, neben dem Gehalt von 600 000 Mark die Aufwandsgehälter des Reichspräsidenten von 100 000 auf 200 000 Mark zu erhöhen. Die bürgerlichen Parteien sind für den Antrag.

Reichsnotopfer und Zwangsanleihe.

Berlin, 17. Dez. Am Steueranschuß des Reichstags erklärte der Reichsfinanzminister, die Regierung sehe noch immer auf dem Standpunkt, daß der Gesetzentwurf über die schnelle Erhebung des Reichsnotopfers baldmöglichst erledigt werden solle. Auch über eine Zwangsanleihe sei ein Entwurf ausgearbeitet worden. Zur raschen Erledigung der Reichsnotopfervorlage, die noch vor den Weihnachtsferien verabschiedet werden soll, wurde ein Unterausschuß eingesetzt.

Baunanleihen und Wohnsteuer.

Berlin, 17. Dez. Der Wohnungsausschuß des Reichstags ersuchte die Regierung, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Mittel für die Ausführung von Neubauten durch Anleihen aufgebracht werden sollen. Die Verzinsung und Tilgung der Anleihe soll durch eine Wohnsteuer aufgebracht werden.

Die Zentralarbeitsgemeinschaft in der Industrie.

Berlin, 17. Dez. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat am 3. November sich gegen das dauernde Fortbestehen der Zentralarbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der Industrie ausgesprochen. Dazu hat nun der Reichsverband der deutschen Industrie Stellung genommen und festgestellt, die gemeinschaftliche Behandlung von wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen sei bisher für die Unternehmer mit solchen Defekten verbunden gewesen, daß sie auf die

Dauer nicht mehr zu ertragen seien. Die Bedeutung der Zentralarbeitsgemeinschaft erweise daher allerdings als zeitlich begrenzt. Gleichwohl sei der Reichsverband gewillt, an dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft in Gestalt der Verantwortung für den Wiederaufbau festzuhalten.

Möble Banddirektor?

Frankfurt a. M., 17. Dez. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Möhle wird, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, zweiter Direktor einer in Hamburg zu gründenden größeren Bank werden, an deren Spitze Wilhelm Sohn von der Firma Alexander Cartbach u. Co. steht. Zur Leitung sollen noch gehören der Abg. Erzberger, der frühere Abgeordnete v. Nicht Hofen, den Vorsitz des Aufsichtsrats würde Abg. Stubmann, Geschäftsführer des Kriegsaussschusses der deutschen Reedereien, übernehmen. Der Bank sei die Erlaubnis zur Annahme von Bankhinterlagen (Depositen) bereits erteilt. Besonders die Werke katholischer Stiftungen sollen an dem Unternehmen beteiligt sein.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 17. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Genf, nach dem Yvoner „Progres“ sei der Zeitpunkt für die Volksabstimmung in Oberschlesien noch nicht ganz sicher, da die Stimmung wegen des sehr schlechten Kurzes der polnischen Mark für Polen immer ungünstiger werde. Polen macht daher alle Anstrengungen, reichsdeutsche Markt anzukläufen.

Die Konferenz in Brüssel.

Brüssel, 17. Dez. Gestern vormittag fand unter dem Vorsitz von Delacroix (Belgien) die erste Sitzung der gemeinsamen Sachverständigenkonferenz statt. Von deutscher Seite nahmen teil die Staatssekretäre Schröder und Bergmann, v. Strauß, Reichsbankpräsident Hagenstein, der bayer. Staatsrat v. Meinel und Direktor Melchior. Bergmann erklärte, die Entschädigungsfrage hänge von der Leistungsfähigkeit Deutschlands ab. Schröder wies auf die unproduktiven Ausgaben im diesjährigen außerordentlichen Haushaltsplan des Reichs von 41 Milliarden Mark (Bezugslohnkosten und sonstige Leistungen an den Verband) hin. Dieser Punkt sei entscheidend für die Beurteilung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Die oberste schlesischen Kohlen seien für Deutschland unentbehrlich. Hagenstein setzte die Schwierigkeiten auseinander, die gegenwärtig der Hebung der deutschen Valuta entgegenstehen. Er wies ferner nach, daß die von den deutschen Vertretern seinerzeit auf der Brüsseler Finanzkonferenz des Völkerbunds gegebene Aufstellung über die deutsche Handelsbilanz im ersten Halbjahr 1920 ganz unrichtig war. Deutschland habe nicht einen Ausfuhrüberschuß, sondern die Einfuhr überstieg die Ausfuhr um 36 Milliarden Mark. (Der Irrtum ist dadurch entstanden, daß die damaligen „Sachverständigen“ die Entschädigungs-Ablieferungen an den Verband unbegreiflicher Weise zur Ausfuhr hinzurechneten.) Die gegenwärtige Lage mache es leider unmöglich, den ungeheuren Notenumlauf zu vermindern. — Die Sachverständigen der Verbündeten werden heute eine Beratung für sich abhalten.

Athen, 17. Dez. Der König von Griechenland ist gestern mit seiner Familie an Bord des Panzerkreuzers „Amazoff“ nach Athen abgereist. Bertinaz sagt im „Echo de Paris“, die französische Regierung habe der englischen und italienischen Regierung vorgeschlagen, am Tag der Ankunft des Königs Konstantin die Gesandten abzubereuen und durch einfache Geschäftsträger zu ersetzen, doch haben beide Regierungen einen abschlägigen Bescheid erteilt.

Belgrad, 17. Dez. Pasitsch ist vom Regenten mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden.

Reichstag.

Berlin, 16. Dez.

Abg. Kötz (D.D.): Zu bedauern ist, daß das Ministerium so lange mit dem Steuerwesen gedauert hat. Solange die Beamten nicht durchweg demokratisch organisiert sind, werden bei Annahme der sozialdemokratischen Anträge große Kreise der Beamtenschaft ausgeschlossen bleiben.

Reichsfinanzminister Dr. Wissl: Die Unlust der Gemeinde- und Kommunalbeamten über das Gesetz ist verständlich. In wesentlichen Teilen würde auch ich das Gesetz bekämpft haben. Heute ist das Gesetz aber eine traurige Notwendigkeit. Im übrigen ist das Gesetz bis zum 1. April 1923 begrenzt, wo es außer Kraft treten soll.

Bayerischer Gesandter Dr. v. Berger verliest eine Erklärung der bayerischen Regierung. In der diese gegen das Gesetz Einspruch erhebt, das nach der Reichsverfassung nicht zulässig sei. Zudem habe das Gesetz bei den bayerischen Beamten große Verunsicherung hervorgerufen.

Abg. Rot (D.D.): Ich erkläre, daß nach § 10 der Verfassung des Reiches der Reichstag über das Gesetz beschließen kann. Das Gesetz ist nur eine Maßnahme der Befolgung.

§ 1 wird nach den Ausführanträgen der Reichsnationale, Bayerische Volkspartei, Unabhängige und Kommunisten angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes.

Es folgt die zweite Beratung des Beschlusses.

Abg. Steinbrunn (S.) betont, daß die Verabschiedung die größte Ehre habe.

Abg. Decker (D.D.): Die Beamte müsse er darauf hinweisen, daß ihre Politik nicht auf der Straße gemacht werden könne. Sie sollen nicht mit dem Streikhandeln spielen, weil sie dadurch dem Staat die Mittel nehmen würden, ihnen zu helfen.

Abg. Pöhlmann (D.D.): Man hat viel zu viel Beamte; man soll die Leute aber nicht einfach auf der Straße stehen lassen. Man soll ihnen mindestens ein halbes Jahresgehalt mit auf den Weg geben. Außerdem müssen die alten vertriebenen Beamten aus Ost und West untergebracht werden. Die Sorge um den Nachwuchs lastet schwer auf dem Mittelstand. Wir können deshalb nur, daß die Beamten statt 10 Prozent 11 Prozent Einkommensteuer bezahlen, wobei das eine Prozent, das durch die Steuerbefreiung einströmen wird, an die Bedürftigen ausgeschüttet werden soll. Der Staat soll ein weiteres Prozent zahlen. Es ist dafür zu sorgen, daß jedem Kind, das vom 14. Jahr ab entweder in die Lehre tritt oder die Hochschule besuchen soll, ein tausend Mark oder sogar zweitausend Mark ausbezahlt werden könnten. Der Arbeiterstaat wird der Nachschub freigestellt.

Abg. Frau Heh (S.D.): Für den Aufstieg der Beamten kann nicht die Vorbildung maßgebend sein. Das Einkommenminimum beträgt zur Zeit 16 500 Mk.

Abg. Heine (D.D.): Ausreichend ist die anerkannte Hilfe noch nicht, aber es ist eine Grundfrage geklärt.

Abg. Cettner (Komm.): Die Vorlage schafft keine Ruhe. Im Januar wird es zu neuer Beunruhigung und vielleicht sogar zum Streik kommen. Interessant ist, daß die Reichsvereine demokraten mit der Rechte einig sind, das Streikrecht der Beamten zu verbieten.

Präsident Eise teilte mit, daß insgesamt 120 Abstimmungen zu erfolgen haben. Die Abstimmung erzieht fast durchwegs die Annahme der Ausführanträge und Entschlüsse. Ein Antrag der Koalitionsparteien auf Verbesserung der Hauptleute und Kapitänleutnants wird bewilligt, desgleichen ein Antrag Herzg. Eisenbahnern, denen die Betriebsleiter angenommen wird, einen entsprechenden Ausgleich zu gewähren. Der Rest des Gesetzes wird sodann genehmigt, desgleichen ein Antrag Schäfer auf Einsetzung eines würdigen Beamtenaussschusses.

Gegen die Kommunisten wird in der Gesamtabstimmung das Verbotsgesetz angenommen.

Volles.

— Eine bedeutsame Entscheidung fällt das Schöffengericht in Dessau. Ein dortiger Gewerbetreibender war durch amtlicher Strafbefehl in eine Geldstrafe genommen worden, weil er im vorigen Sommer wiederholt drei Gefellen über die gesetzlichen acht Stunden hinaus beschäftigt hatte. Die Gefellen bekundeten als Zeugen, daß sie freiwillig und gegen Entgelt die Mehrarbeit geleistet hätten. Das Gericht hatte eine Reichsgerichtsentscheidung befehligt, die erst am 6. Juli 1920 ergangen war. Der Vorsitzende des Schöffengerichts trug daraus vor, daß das Reichsgericht Arbeiter, die freiwillig über die acht Stunden hinaus Arbeit leisteten, für straffrei hielt, daß aber der Schluß der Entscheidung darauf schließen lasse, daß das Reichsgericht den Arbeitgeber in solchen Fällen bestrafen wissen wollte. Der Verteidiger meinte, das heiße nichts anderes, als zweierlei Recht schaffen. Denn es heiße ein Ausnahmerecht gegen den Arbeitgeber schaffen, wenn er dafür bestraft werden würde, daß er Arbeiter mit ihrem Willen über die Zeit hinaus beschäftige, die ihrerseits straffrei blieben. Der Staatsanwalt trat diesen Ausführungen bei und das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Dez. (Beethoven-Fest.) Im Landesbühnenland fand am Donnerstag abend zu Ehren Beethovens 150. Geburtstag eine Festaufführung statt. Es wurde Fideleio gegeben. Die Staatsregierung hatte an die Mitglieder des Landtags und des Stuttgarter Gemeinderats, die sich ja in den nächsten Tagen und Wochen eingehend mit dem Theater und seinem Defizit zu beschäftigen haben werden, Einladung ergehen lassen. Auch die Beamtenschaft war stark vertreten. Die Aufführung stand auf voller künstlerischer Höhe.

Spaichingen, 17. Dez. (Brand.) In Mählsteten ist das Wohn- und Telefongebäude des Wagners Marsell Dilger und des Schneiders Kaver Dilger abgebrannt. Die Bewohner konnten knapp das nackte Leben retten.

Leutkirch, 17. Dez. (Ein Dementi.) Der Besitzer der Parzelle Luidenhof schreibt: „Die Nachricht, daß ich 10 Zentner Weizen verkauft habe, den Ztr. zu 600 Mk. und dann mit einem wertlosen Scheck bezahlt worden sei, ist von Anfang bis zu Ende unwahr und erfunden. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.“

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 19. Dez. 3. Advent. 9^{1/2} Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dieterle. 10^{1/2} Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dr. Federlin. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule. 2 Uhr Predigt in Sprollenhäuser: Stadtpfarrer Dieterle. (Beichte und Abendmahl). 3^{1/2} Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 19. Dez. 4. Advent. 7^{1/2} Uhr Frühmesse, 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt. 7^{1/2} Uhr Christenlehre und Andacht.

Während der Woche:

Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen der Woche 7^{1/2} Uhr hl. Messe. Freitag 7^{1/2} Uhr Korate. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Werktagen vor der hl. Messe. Freitag nachmit. von 2 Uhr an. Kommunion: Sonntag 7 Uhr und bei der Frühmesse, an den übrigen Tagen der Woche bei der hl. Messe.

Die hiesige Kleinkinderschule
hält am Dienstag, 21. Dez., nachmittags 4 Uhr ihre **Christfeier**

in der evang. Stadtkirche ab, zu welcher herzlich eingeladen wird.

Gaben für die Kinder werden von Frau Stadtschultheiß Wagner, Frau Apotheker Stephan, den Schwestern und dem Unterzeichneten dankbar entgegengenommen.

Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Bestellungen

auf **Maismehl, Maisgries, Maisfrot, Maisfuttermehl,**

nimmt bis 24. Dezember entgegen **Georg Friedrich Haag, Sprollenhäuser.**

Zum 1. Januar **Mädchen od. Junge gesucht.**
Stadtapotheke.

Bettwäsche

Bereinigung garantiert sofort. Alter und Beschlecht angeben. Auskunft umsonst. Verlanthaus Weßfalia, Gelsenkirchen (Westf.) 207.

Herren
Stärke-Wäsche liefert in 8-10 Tagen **Grosswäscherei Schorpp.**
Annahmestelle: **Witwo Volz**
Wilddbad Wilhelmstr. 91.

Am 26. Dezember 1920, nachm. 7^{1/2} Uhr, findet in der Stadtkirche hier zu Gunsten des evang. Glockenfonds ein

Kirchen-Konzert

statt, veranstaltet von den Schülern des Gesangspädagogen Dr. Paul Zimmermann Pforzheim.
Musikalische Leitung: Dr. PAUL ZIMMERMANN.
Mitwirkende:
Frau EMMI SCHWAB hier (Sopran)
Frl. GRETHEL THEILEIS aus Pforzheim (Mezzosopran)
Herr WILH. SCHNEPP aus Pforzheim (Sopran)
Die Orgelbegleitung hat gütigst Herr Hauptlehrer WÖRNER übernommen.

Karten zu 3 Mark im Chor und Altarplatz und zu 2 Mark im Schiff, sind im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen Paucke und Trittlar, Kaufm. Kappellmann und Uhrmacher Hieber und vor Beginn des Konzerts im Vorraum der Kirche zu haben.
Die Mitwirkenden verzichten auf jede Entschädigung.

Geeignete für den Winter

sind in größter Auswahl zu allem...

Im Parterre:

Damen-Handtaschen Leder imitiert
Damen-Handtaschen große Form. Leder imitiert
Besuchstaschen Leder Krokodilprägung

Im III. Stock:

Beliebte Geschenk-Artikel:

Wirtschaftswagen richtig wiegend	35 00
Kinder-Ebbesteck auf Karton ...	3 50
Tafel-Service 23 Teile Steingut ...	150 00
Kaffee-Service für Puppenstuben	9 50
3 Emaille-Töpfe mit Deckel 18,20,22 cm, zus.	68 00
Konsole mit Maß Aluminium	22 00
Kinderstühle	7 50
Körbe, Schwingen braun gross	27 00

Einkochapparat komplett mit Gläsern ... **94 00**

Bierservice komplett mit Tablett, neue Dekors ... **70 00**

6 ff. Weingläser mit Tablett ... **50 00**

Beachten Sie unsere

Mantel-Fries (Flausch)

für Damen-Mäntel, Mantelkleider und Kindermäntel, sehr schöne Ware, in verschied. Farben 1,30 cm breit p. Mtr. Mk. 95.— empfiehlt

Adolf Stern, Wildbad :: Uhland-Straße 44

Bringe meine **Murgtärer Birnenschnitze** spedig und fñh in empfehlende Erinnerung.
Bender, Hauptstraße 99, Hinterhaus.

LIEDERKRANZ
Wildbad.
Abends 8 Uhr **Probe.**
im Lokal.

Möbel 2 Kostüme, blau u. grau, sowie ein paar **Bergstiefel**, hat im Auftrag zu verkaufen. Gg. Frig, Schneidermstr.
speziell ältere, gut erhalten (auch reparaturbedürftig), sowie Altertüme kauft zu den höchsten Preisen Kunsthdiz. **Baumann.**

Geschenke Weihnachtstisch!

am geringsten Preisen zum Verkauf gestellt.

17⁵⁰ 3 Stück Toilettenseife im Karton 12.00 2⁵⁰
55⁰⁰ Parfüms elegante Packung 5.00 3⁹⁵
70⁰⁰ Weihnachtskerzen Stück 25, 14³

Benützen Sie möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf!

Rasierspiegel 14⁷⁵
Garntur 16.50

Toiletten-Spiegel 3⁷⁵
weiß Celluloid

Für die Tanzstunde:
Wachsperrketten 2⁹⁵
3.50

Weisse und farbige Perlketten 21⁰⁰
lang, „Die große Mode“ 24.50

Börsentaschen 35⁰⁰
versilbert

Back- line 47 ⁰⁰ Werk	Wand-Kaffee- Möhlen mit Steingutbehält. 65 ⁰⁰	Kaffeemühle an jeden Tisch zu schrauben . 28 ⁵⁰	Waffeleisen groß 14 ⁰⁰	Reibmaschinen Stück 25 ⁰⁰
Wasch- Stieb- Eisen 13 ⁰⁰	Kohlen-Bügel- Eisen 45 ⁰⁰	Elektr. Bügel- Eisen 110 ⁰⁰	Wärm-Flaschen Ia. Fabrikat . . . 30 ⁰⁰	Kartoffel-Pressen Stück 9 ⁷⁵
Service Tische 75 ⁰⁰	Satz-Schüsseln weiß 21 ⁰⁰ bunt 28 ⁰⁰ 6 Stück im Satz	6 flache Teller 6 tiefe Teller 33 ⁰⁰ weiß Feston	Tonnengarnituren 16 teilig mod. Dekore 125 ⁰⁰	Wasch-Garnituren 5 teilig mod. Dekore . 60 ⁰⁰
Service Tische 385 ⁰⁰	6 Gewürzröhrchen bunt . . . Satz 18 ⁵⁰	Tassen mit Unterteller echt Porzellan, m. Goldrand u. Linie 4 ⁷⁵	Tropfenfänger an jede Kanne anzubringen . . 2 ⁹⁵	6 Tassen mit Unterteller weiß 15 ⁰⁰ Zwiebel 18 ⁰⁰
Seife, Soda Gesell. 30 ⁰⁰	Elmer Emaille, 28 cm 21 ⁵⁰	Löffelblech Emaille, grau . 29 ⁰⁰	Salat-Seiher 28 cm 19 ⁰⁰	Essenträger mit Falzdeckel 16 cm, geschnit 14 ⁵⁰
Alu-Blech Alumini- um 95 ⁰⁰	6 Aluminium-Kaffee- löffel mit Etui 16 ⁰⁰	Eßteller 20 cm, Aluminium Stück 9 ⁰⁰	Kochpfannen Seltene Gelegen- heit mit 2 Griffen Aluminium 22 cm 20 ⁰⁰	Essenträger Aluminium 13 ⁵⁰
Stuhl Alu- m. 78 ⁰⁰	Wellholzgarnitur komplett . . . 35 ⁰⁰	Handtuchhalter mit Porz.-Schüler beweglicher Stab 18 ⁰⁰	Hausapotheken verschießbar prima 45 ⁰⁰	Sand, Seife, Soda Steingut 45 ⁰⁰
System 6teilig 20 ⁰⁰	Ahornlöffel verschiedene Größen 4 Stück 10 ⁰⁰	Nähkörbe gefüttert Stück 25 ⁰⁰	Wäschetrockner mit 10 Stäben . . 6 ⁴⁵	Putz- und Wischkästen 6 ⁵⁰ H. Buche Stück

Spezial-Schauenster!
Liquör-Gläser 17⁵⁰ Bierbecher mit Buch-
staben . . 10⁰⁰ 6 Wein-Römer mit Tablett . 75⁰⁰

Knops

Pforzheim.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben des Friedrich Brachhold, Schreinermeistrs. hier, verkaufen am Montag, den 20. Dezbr. ds. Js. vormittags 11 Uhr zum zweiten- und voraussichtlich letztenmale auf der Kanzlei des Unterzeichneten im öffentlichen Aufstreich Gebde. Nr. B 269, 2 ar 24 qm Bohnhaus, Geräte-
raum, Hofraum samt Mauer, Staffel und Weg in der vorderen Rennbach.
Gebde. Nr. B 270 mit a, 2 ar 48 qm Holzmagazin, Holzremise und Hofraum daselbst.
Parz. Nr. 547/1 2 ar 65 qm Wiese, Gemüsegarten und Weg daselbst.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 16. Dezember 1920.

Bezirksnotar Brehm.

- Nürnberger Lebkuchen Paket 6 St. 4.50
- Nürnberger Printen „ 10 St. 6.—
- Neger-Busserl „ 4.—
- Burg-Lebkuchen „ 4.—
- Anis-Zwieback „ 4.30
- Lebkuchen, 6teilig 2.70
- Moser-Roth-Schokolade, Weihn.Pack. T. 6.50

Robert Treiber.



erner: T.-B. Sport, 20 Pfg.,
Bafa, „extra“ dicke Cigarette, 40 Pfg. bei
CHR. SCHMID & SOHN, Tabakwarengrosshdlg., König-Karlstr. 68.

Für Weihnachten

empfiehlt selbstgefertigte Schulranzen für Knaben und Mädchen, von Leder und Tornisterfell, sehr dauerhaft.
Samaschen nach Maß angefertigt, in Leder u. Ledestoff.
Rucksäcke, Taschen, Hosenträger.

Es empfiehlt sich frühzeitig zu bestellen, damit einer prompten Anfertigung Rechnung getragen werden kann.

A. Hagenlocher.

Für Weihnachten empfehlen:

Gute Bücher für Jung und Alt, Schreib und feine Papierwaren, Jugend- und Gesellschafts-Spiele, Preiswerte Zigarren und Zigarotten.

Buchhandlung Geschw. Flum,
neben der „Sonne“.

Altpapier,

Zeitungen, Zeitschr., Korrespond., Bücher, Späne usw. kauft zu Mk. 70 per 100 Kilo unter Garantie des Einstampfens. Frachtpfenn zu meinen Lasten. Betrag kann nachgenommen werden. Verpackungsmat. sende franko zu.

S. Kay, Nürnberg,
Hochstr. 4.

Bestellungen auf Ia. wollene Pferddecke,

gelb u. rot kariert (Friedensware) das Paar 300 Mk.
nimmt entgegen
Hagenlocher, Sattlermstr.

Sitzung des Gemeinderats
am Montag, den 20. Dezember 1920,
nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Neuregelung der Gehälter der städtischen Beamten nach der staatlichen Besoldungsordnung.
2. Festsetzung der Zahlungsbedingungen für die städt. Holzverkäufe.
3. Besuch der Teilnehmer des Vorbereitungskurses für die Meisterprüfung um Nachlaß der Kursgebühr.
4. Verschiedenes.

Christbaum-Verkauf.

Am Dienstag, den 21. Dezember 1920,
nachm. von 1—2 Uhr

werden im Hofe der Kleinkinderschule

Christbäume in 3 Grössen

zum Preise a 1 Mt. 50 Pf., 2 Mt. und 2 Mt. 50 Pf.
gegen Barzahlung abgegeben.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.
Wildbad, 18. Dezbr. 1920. Stadtpflege.

Wegen Bauarbeiter ist unsere Kasse am
23., 24. und 28. Dezember
nur für dringende Fälle von

10—12 Uhr vormittags
geöffnet.

Am 27. Dezember ist dieselbe während des ganzen
Tages geschlossen.

Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft, ihre Verfüg-
ungen rechtzeitig zu treffen.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad.

Schöne praktische

Weihnachts-Geschenke

wie:

- Nähtische, Blumentische,**
- Fusschemel,**
- Wohn- und Schlafzimmer-**
- Einrichtungen,**
- Küchen-Einrichtungen,**
- Büffets,**

empfiehlt

Schreinermeister **Eisele.**

Prächtige

blühende Pflanzen,
wie Alpenveilchen, Winterbegonia,
Primeln etc.

Anfertigung von

geschmackvollen Pflanzenkörbchen
für Weihnachten,

empfiehlt

Gärtnerei Lembeck,
Villa Sommerberg.



Geflügel- u. Kaninchen-
Züchter-Verein

Wildbad.

Am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Dezbr.
findet in der Turnhalle unsere

5. Lokal-Ausstellung

mit Prämierung und Glückshafen

statt. — Die verehrliche Einwohnerschaft von Wildbad und
Umgebung wird zu recht zahlreichem Besuche höchst ein-
geladen.

Anschließend an unsere Ausstellung findet am
Sonntag, den 19. Dezember 1920,
abends 8 Uhr

im Lokal „Alte Linde“ unser

Familien-Abend

statt. Da am Familien-Abend die Diplome von der Prämier-
ung ausgegeben werden, werden vor allen Dingen die Mit-
glieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, aber auch die
Einwohnerschaft von Wildbad ist höchst herzlich eingeladen.
Die Vereinsleitung.

Sonderangeb. z. Weihnachten!

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Zigarren Zigaretten Tabake
55, 60, u. 70 Pfg. von 20 Pfg an 3.50, 4., 4.50, 5.50
und höher. aller bef. Marken reiner Blättertabak.

Nur solange Vorrat! **E. DAUR** Cigarren-
Geschäft.
NB. Der Verkauf findet im Schwarzwald-Bazar, Haupt-
straße 79 statt.

Sie finden für jeden
ein passendes Geschenk

in unseren reichsortierten Vorräten an:

- Kleiderstoffen
- Blusenstreifen
- Seide und Sammet
- Baumwoll- u. Leinenwaren
- Schürzen : Unterröcke : Kinderröckchen
- Erstlings-Ausstattungen
- Kinder und Damenstrümpfe : Socken : Strickwolle
- Knaben- und Mädchen-Sweater
- Gestrickte wollene Herrenwesten

Damen- u. Herren-Trikotwäsche, Einsatzhemd.

Damen-Wäsche in allen Preislagen
Herren-Oberhemden : - : Herren-Nachthemden

Bozener Mäntel für Damen und Herrn

Sportstrümpfe, Wickelgamaschen, Kragen u. Kravatten

Zu besonders günstigen Preisen:

Ein Posten Weihnachtsreste

für
Blusen :::: Kleider :::: Kostüme
:::: Schürzen :::: Hemden ::::

Besichtigung erbeten!

Ohne Kaufzwang!

Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Ph. Bosch Nachf. Wildbad

Inhaber: Wiber & Gratz.

Schützen-Verein Sonntag nachmittag von 2 Uhr an
Wildbad. **Web.-Schießen**

Grosse Weihnachts-
Spielwaren - Ausstellung!

Wildbad **R. PFANNSTIEL** Wilh.-Str. 109

Passende Weihnachtsgeschenke

Lederwaren Haarschmuck

Majolika-Vasen etc.

Christbaum-Schmuck u. -Kerzen

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Zu Weihnachten empfehle:

- Ausstechformen
- Christbaumständer
- Bettflaschen (Kupfer u. verz.)
- Kaffee-, Zucker- u. Teedosen
- Brotkörbe, vernickelt
- Reffingpfannen
- Tafelwagen
- Waffeleisen für Herd- und Gasfeuerung
- Aluminium-Geschirr zu ermäßigten Preisen
- Kaffeeröster
- Fleischhadmaschinen
- Spagnummaschinen
- Ausfärgelmaschinen
- Rodelschlitten
- Schlittschuhe und Eispatzen
- Wilhelm Bohnenberger.

